

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Homers Ilias

Gesang IX - XII

Homerus

Leipzig, 1891

Anhang

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2614)

## A n h a n g.

### I.

5. *Βορέης* (G Mor. Barocc. *βορέας*) ist die handschriftliche Überlieferung und so hat auch Strabon I, 28, 29. Andere schreiben *Βορρόης*, wie es zwar ausgesprochen wird, aber nicht geschrieben werden darf. Die erste Silbe wird in der Arsis des ersten Fusses verlängert (wie Π 228 *τό ρα*. X 307 *τό οί*. X 236 *ὄς ἔτλης*. Ω 154 *ὄς ἄξει*. Φ 352 *τὰ περι*. X 379, Ψ 2, δ 13 *ἐπει*. Γ 357, Δ 135 *διὰ*. Α 36 *Ἀπόλλωνι*. μ 423 *ἐπιτονος*), die beiden anderen sind mit Synizese zu sprechen.

26. *ἐγὼ* haben alle Handschriften: vulgo *ἐγὼν*.

42. *εἰ δέ τοι* haben ACDGHLS und dies ist die richtige Schreibweise, denn das persönliche Pronomen steht in keinem Gegensatze und das hinzutretende *αὐτός* erfordert keineswegs die orthotonierte Form, vgl. Z 272, I 249, ζ 35, λ 134, 371, χ 345 und Homer. Untersuchungen S. 136 ff.

249. *αὐτῷ τοι* haben alle Handschriften mit Apollon. de Pron. 147 C, de Synt. 138. Dafür schreiben Bekker, Dindorf, Faesi, Bäumlein, Düntzer *αὐτῷ σοι*, während sie doch alle an der ganz gleichen Stelle χ 345 *αὐτῷ τοι* haben. Wolf hat noch *αὐτῷ τοι*.

322. *αἰεὶ* haben alle meine Handschriften mit Eustathios. Die Änderung in *αἰέν* läßt sich durch nichts rechtfertigen, vgl. Anhang zu Α 520.

324. Der Sinn der Stelle erfordert die enklitische Form des Pronomens, vgl. Homer. Unters. S. 141. Auch das Schol. A hat *ἄραοι* und ebenso Schol. BL zu 323 *ἄρα οἱ*. Von meinen Handschriften hat bloß G *οἱ*, L Eust. *ἄρα οἱ*, die übrigen mit Schol. V zu 323 *δέ τέ οἱ*, die Schreibweise der *εἰκαιότεραι*.

383. *ἐκάστας* haben AC mit Aristarch: dafür *ἐκάστην* EHS Strabon XVII, p. 815, Diodor I, 45; *ἐκάστη* DGL Mor. Lips. Mosc. 3.

386. *πεῖσει* haben ACDGHL Eust. 758, 35; *πεῖση* Eust. 757, 58; *πεῖση* S. die Änderung in *πεῖσει*, gegen welche vom Standpunkte der Überlieferung aus kein Einwand erhoben werden kann, weil nur die Buchstaben überliefert, die prosodischen Zeichen hingegen später zugesetzt sind, wäre gerechtfertigt, wenn der Sinn der Stelle dieselbe verlangte, was aber durchaus nicht der Fall ist. Auch das Metrum verlangt diese Änderung nicht, denn Diphthonge oder lange Vokale bleiben auch sonst noch an dieser Versstelle vor vokalisch anlautenden Wörtern lang, z. B. Α 1, 138, 322, Β 423, Γ 141, Δ 64, 87, 161, 462, Ε 178, 543.

458—461 werden nur von Plutarch de audiendis poetis 8 und de adulat. et amico 33 erwähnt, an der ersteren Stelle mit dem

Beisatz *Ἀρίσταρχος ἐξεῖλε ταῦτα τὰ ἔπη φοβηθεῖς*. Diese Angabe verdient nicht den mindesten Glauben, denn Aristarch würde diese Verse, wenn sie in seinen Handschriften standen, höchstens obelisiert haben, wie er es auch sonst that, für den Fall, daß er sie unschicklich gefunden hätte, und darüber würden wir von Aristonikos oder Didymos etwas erfahren haben. Was aber diese beiden nicht wußten, konnte Plutarch noch weniger wissen, denn die aristarchische Rezension war in späterer Zeit gänzlich verschollen und auch früher nur in gelehrten Kreisen mehr als dem bloßen Namen nach bekannt. Auch mußten dann Zenodot und Aristophanes diese Verse in ihren Texten gehabt haben und dann fänden wir sie in den *κοιναῖς*, d. h. in unseren jetzigen Handschriften; aber keine einzige hat sie. Plutarch, der auch sonst noch Verse citiert, die nicht im Homer stehen, wie A 542, E 246, wußte keinen anderen Grund zu finden, warum diese Verse nicht in den Handschriften stehen, daher er annahm, sie seien von Aristarch entfernt worden.

481. *μ' ἐφίλησ'* haben ACGS Townl. Vrat. b. Mor. Harl.

489. *τ'* fehlt in den besten Quellen ACDHLS Cant. Vrat. b. Townl.

509. *ἐὺξάμενοιο* haben ACDEGS und wahrscheinlich auch die Handschriften von Heyne für das aristarchische *εὺχομένοιο*. Homer gebraucht an den übrigen Stellen den Genetiv des Partiz. Aor., wie A 381, 453, II 236, 531, φ 211 und nur in einem einzigen ganz abweichenden Fall Φ 476 *εὺχομένον*.

545. *κε δάμη* haben die beiden besten Handschriften AD und HE 773, 58, wahrscheinlich mit Aristarch, vgl. Homer. Unters. S. 99.

588. Die besten Quellen ACDEL Townl. Harl. Vrat. b. A. haben *πύκ' ἐβάλλετο*.

602. *ἐπὶ δώροις* haben alle Handschriften außer HL für das aristarchische *δώρων*, welches nach diesem für *μετὰ δώρων* stehen soll. Aus Homer läßt sich dieser Gebrauch nicht erweisen, auch nicht durch α 278, β 197, dagegen steht bei *ἐπὶ* nicht selten der Dativ zur Bezeichnung des Zweckes (um etwas, für etwas), vgl. die Stellen in der Note zu I 492.

636. *δεξάμενον* haben AC 1. man. D 1. man. H Schol. Soph. Electr. 210.

645. *εἰείω* haben ACDGHS Cant. Mor. Barocc. Vrat. b. c. A. Mosc. 3. Lips. Townl. Plat. Kratylos p. 428 C. Das Scholium des Didymos *ἐν τισὶ τῶν ὑπομνημάτων διηρημένου εἰείω* beweist ebenfalls, daß die gewöhnliche Schreibweise und auch die aristarchische *εἰείω* gewesen sein muß.

680. *αὐτόν σε* haben CDLS, Herodian zu dieser Stelle und Apollon. de Synt. 138, vgl. Hom. Unters. S. 143.

698. *μὴ ὄφελος* haben die besten Quellen ADEHLS Schol. Eurip. Medea 1; Schol. Aristoph. Nub. 41; Et. Mg. 586, 18; Et.

Gud. 390, 18; Zonar. Lex. 1490.  $\eta$  bleibt an dieser Stelle vor einem Vokale lang A 40, 133, 145, 151, 190, 203, 515, B 229, 253, 300, 368,  $\Gamma$  42, 239, nach Hartel im ganzen 108 mal.

## K.

191. Fehlt in AD in text. L. Townl. Harl.

211.  $\tau\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha} \kappa\epsilon$  haben die meisten Handschriften, darunter A sup. CDE, dafür  $\tau\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha} \tau\epsilon$  A Ambros. GHL Barocc. Cant. Mor. Townl. Vrat. b. in litura, darunter sind nicht die besten Handschriften, wenn man A, der beide Lesarten von derselben Hand hat, und etwa noch den Townleianus ausnimmt. Es findet sich zwar auch der Optativ ohne  $\kappa\epsilon$ , aber nicht in einem hypothetischen Vordersatz (denn  $\alpha$  265 geht die Konjunktion  $\epsilon\iota$  bereits voraus, und ist deshalb nicht mehr wiederholt), als welcher dieser Satz dann gefasst werden müßte. Besser wäre  $\tau\alpha\upsilon\tau' \epsilon\iota \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha \pi\acute{\upsilon}\theta\upsilon\iota\tau\omicron$  als Vordersatz zu  $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha \kappa\acute{\epsilon}\nu \omicron\iota \kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma \epsilon\acute{\iota}\eta$ .

252.  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\eta\kappa\epsilon\nu$  oder  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\eta\kappa\epsilon$ , teils mit, teils ohne Iota, haben die Handschriften, Eustath. Schol.  $\alpha$  58, und so las auch Porphyrios. Nach Schol. A befürwortete Dorotheos die Schreibweise  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\omega\kappa\epsilon\nu$  als ionische Form und erklärte sich gegen Aristonikos und Tryphon, welche anders schrieben ( $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\varsigma \gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omicron\nu\iota\alpha\varsigma$ ), woraus Bekker ohne weiteres folgerte, dieselben hätten  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\eta\kappa\epsilon\nu$  geschrieben. Auch Apollonios Dyskolos kannte die Schreibart  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\omega\kappa\epsilon\nu$  und das ist alles, was wir aus den Scholien erfahren. Das Et. Mg. 655, 1 hat  $\acute{\omega}\chi\eta\kappa\alpha$  und  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\omega\kappa\alpha$ , Et. Gud. 56, 50  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\eta\kappa\epsilon$  und  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\omega\kappa\epsilon$ . Soph. Frg. 226  $\acute{\omega}\chi\omega\kappa\epsilon$ . Zu Aisch. Pers. 13 und Soph. Aias 896 haben die Handschriften teils  $\acute{\omicron}\chi\omega\kappa\epsilon$ , teils  $\acute{\omega}\chi\omega\kappa\epsilon$ , ebenso schwankt die Schreibweise bei Herodot I, 189; IV, 127, 165; VII, 164; VIII, 72, 108, 126. Wenn Dorotheos  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\omega\kappa\epsilon\nu$  als ionische Form empfiehlt, so hat ihn wohl dazu die Annahme bewogen, er habe es hier mit einer augmentlosen Form zu thun, da die Weglassung des Augments allerdings eine Eigentümlichkeit des ionischen Dialektes war, vgl. Homer. Textkritik S. 141 u. 423; nun handelt es sich hier aber um die Reduplikation, für deren Wegfall im ionischen Dialekt nur das einzige  $\delta\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau\alpha\iota$  angeführt werden kann, und nicht um das Augment, daher in der zweiten Silbe ohne Zweifel  $\varphi$  und nicht  $\omicron\iota$  geschrieben werden muß, welche beiden Laute im alten Alphabet gleich geschrieben wurden. Wenn nun Aristonikos und Tryphon anders schrieben, so konnten sie auch  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\omega\kappa\epsilon\nu$  geschrieben haben und das wird fast zur Gewißheit durch das bei Bekker nicht stehende Scholium des Didymos im Ven. A  $\acute{\alpha}\rho\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\rho\chi\omicron\varsigma \pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\omega\kappa\epsilon\nu$ , welches jeden Zweifel hinsichtlich der besten Überlieferung beseitigt.  $\pi\alpha\rho\acute{\omega}\chi\eta\kappa\epsilon\nu$  ist als  $\kappa\omicron\iota\nu\acute{\eta}$  zu betrachten.

312.  $\acute{\alpha}\delta\eta\kappa\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma$  haben ACDGH Lips. Townl. Vrat. b. und 399 dieselben, nur A  $\acute{\alpha}\delta\eta\kappa\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma$ .

354. *ἐπεδραμέτην* ist die Schreibweise Aristarchs; dafür haben hier sämtliche Handschriften aufser C,  $\Psi$  418 aufser D,  $\Phi$  433, 447 alle *ἐπιδραμέτην* und N 157 *παραδραμέτην*. Ich habe die Schreibweise ohne Augment beibehalten, weil die Dualformen mit wenigen Ausnahmen das Augment verschmähen, vgl. Einl. § 8.

359. *δρμήθησαν* haben AH mit Aristarch.

363. *ἦδ' ὁ πολίπορθος* haben die besten Quellen ACDH Lips. Vrat. b. A. Cant. Harl. vgl. B 278.

398. *βουλεύουσι* und *ἐθέλουσι* haben GL Mor. Harl. *γο.* C und Schol. A *ἐν ἄλλῳ φύξιν βουλεύουσι μετὰ σφίσι οὐδ' ἐθέλουσι*, welche Schreibweise auch im Scholion des Aristonikos steht.

408. *δαί* schrieb Aristarch, wie es durch viele Zeugnisse bestätigt wird, vgl. Apollon. de Synt. 6, 9; 77, 10 und 25; Apollon. Lex. 56, 27; Et. Gud. 132, 47 und die Hom. Textkr. S. 220 genannten. *δαί* haben auch AHL, δὲ itacistisch DG.

418. *γάρ* haben DS 1. man. A darübergeschrieben und die besseren Handschriften bei Heyne, der *μὲν* blofs aus Barocc Mor. Cant. Harl. Vrat. A. Lips. erwähnt.

513. *κόψε* bieten ACDGHL Cant. Mor. Harl. Vrat. b.

515. *ἀλαὸς σκοπιήν* hat A mit Aristarch, vgl. Hom. Textkr. S 184.

531. Fehlt in AC Townl.

### Λ.

151. Die Form *ἐππείς*, welche in allen Handschriften mit Ausnahme von D steht, findet sich nur an dieser einen Stelle, deshalb schrieben andere *ἐππῆες δ' ἐππῆας ὑπὸ σφίσι δ'*. Warum dem Dichter die Kontraktion in *εις* nicht erlaubt gewesen sein soll, ist schwer zu begreifen, gebraucht er doch auch A 708 *πολεῖς*, sowie Hesiod Op. 248 u. 273 *βασιλεῖς*, und mit demselben Recht, mit dem man hier ändert, könnte man alle Singularitäten aus Homer entfernen, wie *οἶδας α* 337, *ἀπαῖς M* 284, *βῶν H* 238, und die große Menge einzeln stehender Verbalformen. Die zweite Änderung, die infolge der ersten nötig wird (*ὑπὸ σφίσι δ'*) hat das Bedenken gegen sich, daß dadurch das Pronomen unmittelbar an die Präposition rückt, in welchem Falle es nach der Lehre der Alten orthotoniert werden muß; *σφίσι* kann aber nur orthotoniert werden, wenn es reflexive Bedeutung hat, daher nur *ἰπὸ σφίσι* geschrieben werden könnte.

363. Alle meine Handschriften haben *ἐρύσατο*, vgl. Anhang zu E 344.

385. *κέραι* hat nur A, *κέρα* H, die übrigen *κέρα*, vgl. Hom. Textkr. S. 297.

417. *ἀμφὶ δέ τ'* hat nur D; die anderen entweder *ἀμφὶ τε* (AGHL) oder *ἀμφὶ τ'*.

657. *βέλεσιν* ACGHL Harl., *βέλεσι* D, die anderen *βέλεσσι*.

662. Fehlt in AC in t. D in text. EHL Lips.

733. διαζῆσαι haben die besten Quellen AD mit dem Harl.

757. Aristarch schrieb Ἀλισίου, so haben auch AD und einige Handschriften bei Heyne.

822. Die zwei besten Handschriften AD mit EGHS Mor. Barocc. Vrat. b. haben βεβλημένος, so auch der Paraphrast. A ἐν ἄλλῳ πεπνυμένος, so CL.

## M.

2. δὲ μάχοντο AGS Harl. Mosc. 2.

125. κεκλήγοντες wird II 430 und ξ 40 als aristarchische Lesart neben κεκληγῶτες erwähnt und von Herodian zu M 125 erklärt, vgl. Homer. Textkr. S. 296. Es handelt sich also hier nur um die bessere handschriftliche Begründung einer der beiden Schreibweisen. M 125 haben fast alle Handschriften κεκλήγοντες, nur GL Townl. κεκληγότες, II 430 κεκληγότες nur LS, P 756, 759 keine einzige κεκληγῶτες oder κεκληγότες, μ 256 κεκληγῶτας M, κεκληγότας

KNS, κεκλήγοντας HI, ξ 30 alle κεκλήγοντες, nur H γρ. κεκληγῶτες.

136. οὐδὲ φέβοντο ACELS Townl. Lips. Eton. Frgm. Mosc.

142. ὄρνυον A Ambros. DLS.

179. Das regelmässige ἀναχέιατο (wie εἶατο, κείατο) haben ACDEGH; ἀναχῆατο LS Cant. Vrat. b. A. Eton. 1. man. Fragg. Mosc., worunter nur zwei bessere Handschriften. Bekker schreibt ἀναχῆατο, aber nicht ἦατο. Für θυμόν (so ACDEGHLS Cant. Harl. Eton. Lips. Vrat. b. Fragg. Mosc.) bieten untergeordnete Quellen und A in marg. θυμῶ.

215. νῦν ἀντί haben ACDHL Lips.

219. Fehlt im Text von ADH und in C Lips. gänzlich.

227. δηώσασιν oder δηιώσασιν haben mit Ausnahme von A die besten Quellen CDH Townl. Eton. Vrat. b. Fragg. Mosc.

286. εἴλνται haben D2. man. HL; εἴλῃται AD 1. man. εἴλῃται ἢ εἴλῃται Eust. γρ. εἴλῃται A. Über die Handschriften Heynes, der εἴλνται schreibt, ist nichts angegeben als Vrat. b. 1. man. εἴλῃατο; es müssen aber unter denselben einige εἴλῃται haben, wie Cant. Barocc. Mor., da GS, welche zu derselben Familie gehören, es ebenfalls haben, ausserdem auch C und der syrische Palimpsest. Herodian giebt blofs an, dass einige εἴλῃται, andere εἴλνται betonen: von einer anderen Schreibart weifs er gar nichts, daher von εἴλῃται abgesehen werden mufs, zumal da ῃ sonst überall lang ist. Deshalb ist auch v 352 das einstimmig überlieferte εἴλῃται entweder in εἴλνται oder εἴλῃται zu ändern. Hesychios II, 30 hat blofs εἴλνται und εἴλντο.

401. Für στήθεσσι haben die besten Handschriften στήθεσφι, vgl. den Anhang zu B 388.

452. ὀλίγον τε haben ACDEGHLS Cant. Mor. Harl. Fragg. Mosc. Syr. Palimps. Für ὀλίγον δέ fehlt jede Gewähr.